

Keramik und andere Kunstwerke

Die in Schaan lebende Ursula Wolf stellt im Ceramic-Café in Zug aus

«Ich bin schon immer kreativ gewesen, das gehört zu mir», sagt Ursula Wolf, 37 Jahre alt, Familienfrau und Kunstschaffende, wie sie in der Vernissageankündigung in Zug (Sonntag, 8. Juli, 11 bis 15 Uhr) bezeichnet wird, eine Kunstschaffende, deren Arbeiten «in allen Farben des Regenbogens leuchten.»

Gerolf Hauser

Ursula Wolf ist kein unbeschriebenes Blatt. Von 1981 bis 84 absolvierte sie das Studium zur Kindergärtnerin, war 10 Jahre als solche tätig, lernte autodidaktisch das Malen mit Kreide, Kohle und Tusche, gestaltete Schmuck, machte Töpfer- und Marionettenkurse, kreatives Malen bei Adele Schädler, Figure drawing am Art Museum of Greenville, SC (USA), Keramikmalen im Color Clay Café, Greenville, SC mit Ausstellung 1998-1999, stellte im Möbelhaus Thöny in Schaan aus und gestaltet zu Jacqueline Becks Tanzproduktion «Mink» im TaK die Kostüme.

Die Farbe ist wichtig

Zur Kunst sei schon immer sehr viel Energie geflossen, sei es mit Malen und vielen anderen Dingen, sagt Ursula Wolf.



Ursula Wolf und einige ihrer Arbeiten, die «immer etwas zu tun haben mit Fröhlichkeit, die immer etwas Sonniges haben.»

«Solange ich Kindergärtnerin war, floss die Kreativität in den Beruf. Mit dem Gedanken, die Kunstgewerbeschule zu besuchen, habe ich immer wieder gespielt, aber gemerkt, dass mir Bewegung wichtiger ist. Also machte ich eine Ausbildung zur Gymnastiklehrerin und arbeitete als Aerobic-Instruktor. Als ich Mutter wurde, d.h. den Beruf aufgab, flossen die Ideen in die künstlerische Arbeit ein. Das war für mich einerseits der Ausgleich zur Arbeit einer Mutter, andererseits haben mich die eigenen Kinder sehr stark inspiriert. Das Malen ist nur ein Teil. Sehr gerne arbeite ich mit Materialien, die ich z.B. mit Kleister zusammenfügen kann. Da nehme ich irgend welche alten Gegenstände, auch vom Schrottplatz, und füge sie zusammen. Ganz wichtig dabei ist die Farbe. Ich kombiniere alle Farben miteinander. Dabei ist mir eine «Farbharmonie» nicht so wichtig, im Gegenteil, ich unterbreche sie gern. Ich kann nicht bei einer Sache stehen bleiben und die unendlich machen. Ich könnte niemals eine Sache in Riesenstückzahlen produzieren. Für mich ist es wunderbar, wenn es weiter geht. Man hat mich einmal als «Gestalterin» bezeichnet. Mit diesem Begriff fühle ich mich

sehr viel wohler als mit «Künstlerin». Meine Arbeiten haben mit Fröhlichkeit zu tun, haben etwas Sonniges. Manchmal kommt auch etwas Provozierendes zum Vorschein. Das andere aber überwiegt. Für mich ist ein Kunstwerk auch nicht für die Ewigkeit geschaffen. Ich kann jede Arbeit von mir wieder aufgreifen und übermalen, verändern. Das hat etwas Kindhaftes, etwas Ursprüngliches, etwas Unverfälschtes, so wie Kinder eben sind: kreativ und mitten im Leben – das liebe ich und das sollte uns ständig begleiten. Ich glaube auch, dass alle Menschen das machen könnten, was ich mache. Sie tun es höchstwahrscheinlich nicht, weil sie dieses Spielersche, das Kindhafte verloren haben. Deshalb fasziniert mich auch die Idee des Ceramic-Cafés, so wie in Zug, das Künstlern und Nicht-Künstlern, Gross und Klein die Möglichkeit bietet, in entspannter Atmosphäre Rohkeramik nach eigenen Vorstellungen mit und ohne Hilfsmittel zu bemalen. Es wäre schön, wenn es so etwas auch in Liechtenstein gäbe.»

Vernissage mit Ursula Wolf am 8. Juli 2001, 11 bis 15 Uhr im Ceramic Café in Zug. Die Ausstellung ist bis zum 4. August geöffnet.